

Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft

Mit der größten Fluchtbewegung seit dem Zweiten Weltkrieg hat das Jahr 2015 Deutschland verändert. Schon immer war unsere Gesellschaft von Migration geprägt, in den letzten Jahren ist die Gesellschaft noch reicher geworden an vielfältigen Hintergründen, an Biografien, Geschichten und Perspektiven.

Die Fluchtbewegung brachte in Deutschland zwei Phänomene hervor. Zum einen bildete sich eine große zivilgesellschaftliche Willkommenskultur, die Neuankommende unterstützte und ihnen mit Interesse begegnete. Zum anderen wurde deutlich, wie weit verbreitet der Rassismus gegen Migrant*innen und Geflüchtete in unserer Gesellschaft ist. Viele, zu viele Menschen traten den Zuwander*innen mit rassistischen Worten, rechtspopulistischer Hetze und Gewalt entgegen.

Die Migration der letzten Jahre bietet Möglichkeiten der Begegnung und kann Impulse geben, gesellschaftliche Prozesse neu zu gestalten und über politische, gesellschaftliche und historische Fragen miteinander ins Gespräch zu kommen.

Zuwander*innen und Geflüchtete treffen in Deutschland auf eine gewaltvolle Geschichte, deren systematische, antisemitische und rassistische Verfolgungs- und Vernichtungspolitik einzigartig war. Die Folgen der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Geschichte prägen die deutsche Gesellschaft ebenso wie die Beziehungen Deutschlands zu anderen Ländern und zu verfolgten Opfergruppen bis heute. Dabei sind die Erinnerungsdiskurse komplex und wandeln sich. Neben vielfältigen differenzierten Geschichts- und Erinnerungsprojekten, neben aufrichtigen Eingeständnissen von Schuld und Verantwortung stehen Abwehr, Kontinuitäten, Schlussstrichforderungen und revisionistische Positionen.

Vor achtzehn Jahren wurde der *Projektbereich Interkulturalität* bei ASF gegründet, der im letzten Jahr in den Arbeitsbereich *Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft* umbenannt wurde. Zunächst ging es dabei um die Frage, wie sich die pädagogische Vermittlung der NS-Geschichte verändern müsse, im Kontext der Migrationsgesellschaft. Schulklassen und Besuchsgruppen in Gedenkstätten setzten sich zunehmend divers zusammen. Es ging also um die Frage, ob die NS-Geschichte Menschen mit Migrationshintergrund anders vermittelt werden müsste. Die Antwort darauf ist nicht eindeutig. Natürlich macht es, auch in der vierten Generation, einen Unterschied, ob man in einer Täter-, Mitläufer- oder Verfolgtenfamilie aufgewachsen ist, beziehungsweise welche familiären Verbindungen es zur deutschen Geschichte gibt. Dies beeinflusst die Narrative in der Familie und damit auch den Zugang zum historischen Lernen. Es trifft aber nicht zu, dass Einwander*innen per se keine Bezüge zur nationalsozialistischen Geschichte haben. Die meisten Zuwander*innen kommen aus Ländern, die in den Zweiten Weltkrieg involviert waren, somit gibt es häufig auch familiäre Bezüge zu Besatzung, Verfolgung, Widerstand und Mittäterschaft.

Historisches Interesse lässt sich nicht am ethnischen Hintergrund festmachen, sondern ist oft auch eine Resonanz darauf, wie Geschichte pädagogisch vermittelt wird. Wir haben immer wieder gehört, dass sich Schulkinder mit Migrationshintergrund von bestimmten Unterrichtsthemen ausgeschlossen fühlten. So be-

1982

FEBRUAR ASF und AGDF laden zur »Ersten Aktionskonferenz der Friedensbewegung« nach Bonn ein
JUNI Rede des ASF-Vorsitzenden Kurt Scharf vor der UNO in New York

1983

JANUAR Einrichtung eines Gedenkstättenreferats bei ASF
APRIL Gemeinsame Erklärung von ASZ und ASF zum 25-jährigen Bestehen
NOVEMBER ASZ-Brief gegen Aufrüstung an Botschaften der USA und der UdSSR
ASF-STUDIENFAHRTEN nach Minsk

richteten sie, dass wenn die NS-Geschichte auf dem Lehrplan stand, ihnen vermittelt wurde, dies sei nicht ihre Geschichte. Auch wenn dies wohlwollend gemeint war, wurde damit ein Ausschlussmechanismus angewandt.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass viele geflüchtete und zugewanderte Menschen sich für die Geschichte des Nationalsozialismus interessieren und in dieser Beschäftigung auch Anknüpfungspunkte finden, über ihre eigene Geschichte oder die Geschichte ihres Herkunftslandes zu sprechen.

Seit mehr als zehn Jahren führen wir mit Stadtteilmüttern aus Neukölln und Kreuzberg Seminarprogramme durch. Stadtteilmütter sind Frauen mit Migrationshintergrund, die in sozialen Brennpunkten zu Familienberater*innen ausgebildet werden. Sie hatten das Gefühl, gesellschaftlich nicht mitreden zu können, wenn ihnen historisches Wissen fehlte und sie konnten ihren Kindern keine Antworten geben, wenn sie nach einem Gedenkstättenbesuch nach Hause kamen. Schwerpunkte der Vermittlung sind der Holocaust, Antisemitismus, Ausgrenzungs- und Verfolgungsmechanismen sowie die aktuelle Beschäftigung mit der Geschichte im heutigen Deutschland. Darüber hinaus bildet die Verfolgung und Vernichtung der Sinti und Roma einen weiteren Schwerpunkt der Seminare.

Vor zwei Jahren haben wir dann begonnen, unsere historisch-interkulturellen Seminarreihen gezielt für Menschen mit Fluchthintergrund anzubieten. In der Beschäftigung mit der deutschen Geschichte zogen die Teilnehmenden oft Verbindungen zu ihren eigenen Biografien. So entstand ein dialogischer Lernprozess, wenn wir über die Erfahrungen der Menschen ins Gespräch kamen, die nach Deutschland geflohen sind – ein Gespräch über Geschichte und persönliche Geschichten. Ein junger Mann aus Gambia fasste seine Erfahrungen des Seminars zusammen:

»Mit dem Wissen um die Geschichte kann man die Welt verstehen und man kann sich orientieren. Deshalb finde ich, dass es wichtig ist, sich mit der Geschichte zu beschäftigen und sich auszukennen. Es kann sein, dass wir in zehn Jahren in unsere Länder zurückkehren. Dann

können wir in unserem Land unser Wissen und unsere Meinung einbringen. Wenn ich um die Geschichte des Nationalsozialismus weiß, dann weiß ich doch ganz klar, welche Haltung und Meinung ich haben muss. Eben eine demokratische Haltung mit vielen Ideen.«

Es ist uns ein Anliegen, Multiperspektivität und Vielfalt im Erinnerungsdiskurs zu fördern und dabei auch unbeachtete Migrationsgeschichten sichtbar zu machen. In unseren historisch-interkulturellen Bildungsprogrammen kommen wir mit Menschen mit Einwanderungsgeschichten über die deutsche Geschichte und ihre eigenen Lebensgeschichten ins Gespräch.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste plädiert dafür, den Begriff der deutschen Geschichte zu weiten und Fremdzuschreibungen zu vermeiden. Das bedeutet, dass kollektive historische Identitäten nicht von außen konstruiert werden. Ob sich jemand der Geschichte ihrer*seiner Vorfahren zugehörig fühlt oder der Geschichte des Landes, in dem sie*er lebt, liegt nicht in der Definitionsmacht der Mehrheitsgesellschaft.

Deutsche Geschichte ist auch die Geschichte der zugewanderten Deutschen: »Ich wünsche mir, eines Tages auch meine Geschichte in den deutschen Schulbüchern zu finden.« Gemeint ist damit die Geschichte einer Stadtteilmutter, die als Kurdin im Irak verfolgt wurde und nach Deutschland geflohen ist.

Die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste findet immer im Kontext der Migrationsgesellschaften statt. Freiwilligengruppen setzen sich divers zusammen und alle Länder, in denen Freiwillige aktiv sind, sind von Migration geprägt. Zur gemeinsamen Gestaltung der Migrationsgesellschaft gehört auch die dialogische Beschäftigung mit der Geschichte. Einheimische und Zuwander*innen gestalten Erinnerungsdiskurse und die Geschichte eines Landes verändert sich durch Zuwanderung und durch die mit eingewanderten Geschichten.



Jutta Weduwen, Geschäftsführerin von
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste.

1984

ENDE »Der Krieg trifft jeden ins Herz« – Ausstellung von Künstlern aus West-Berlin und Minsk in beiden Städten

DER Bischof von Lublin beruft ASZ ins Ehrenkomitee für ein »Heiligtum des Friedens« in Majdanek

ERSTES jüdisches Projekt in den USA: EZRA (New York)

1985

JANUAR Der ASZ-Leitungskreis diskutiert Positionen zur unabhängigen Friedensbewegung der DDR

MAI Bundespräsident von Weizsäcker würdigt in seiner Rede zu 40 Jahren Kriegsende die Arbeit von Aktion Sühnezeichen

MAI Gemeinsame Erklärung von ASZ und ASF zum 8. Mai 1945